

Nerb, Gernot; Plenk, Johanna

Article

ifo Weltwirtschaftsklima verbessert

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Nerb, Gernot; Plenk, Johanna (2013) : ifo Weltwirtschaftsklima verbessert, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 66, Iss. 04, pp. 44-54

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165240>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Indikator für das ifo Weltwirtschaftsklima ist nach zwei Rückgängen in Folge wieder auf Aufwärtkurs (vgl. Abb. 1). Während sich die Beurteilung der aktuellen Lage nur leicht verbesserte, haben vor allem die deutlich positiveren Erwartungen für die nächsten sechs Monate zum Anstieg des Indikators beigetragen. Nach dem Stillstand im vergangenen Halbjahr scheint die Weltkonjunktur wieder Tritt zu fassen.

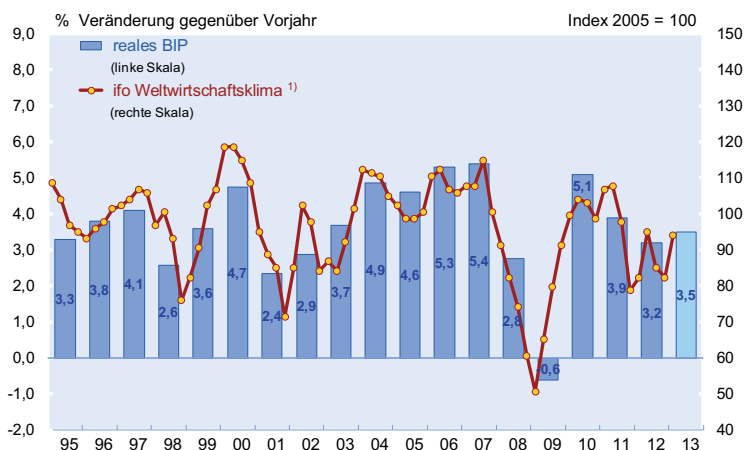
Die wichtigsten Ergebnisse

- Die *derzeitige wirtschaftliche Lage* wurde in den meisten Regionen im Vergleich zur Vorquartalsumfrage leicht besser beurteilt.
- Die *Erwartungen für die kommenden sechs Monate* haben sich merklich aufgehellt und deuten auf eine wirtschaftliche Erholung in den nächsten sechs Monaten hin.
- Die *Inflationserwartungen* der befragten Experten für das Jahr 2013 betragen im Weltdurchschnitt 3,3% (Vorjahr: 3,6%).
- Die WES-Experten gehen im Durchschnitt von weitgehend unveränderten *kurzfristigen Zinsen* im Laufe der nächsten sechs Monate aus. Die *langfristigen Zinsen* werden ihrer Meinung nach dagegen etwas steigen.
- Im weltweiten Durchschnitt erwarten die Wirtschaftsexperten nur noch einen moderaten Wertzuwachs des *US-Dollar* im nächsten halben Jahr.

Konjunktorentwicklung in den Weltregionen

Der ifo Indikator für das Wirtschaftsklima im **Euroraum** ist im ersten Quartal 2013 nach zwei Rückgängen in Folge erstmals wieder gestiegen (vgl. Abb. 2). Zwar beurteilten die befragten Experten die aktuelle Lage erneut etwas schlechter. Die Erwartungen für die nächsten sechs Monate sind hingegen nun wieder vermehrt positiv ausgefallen und befinden sich auf dem höchsten Stand seit fast zwei Jahren. Im Vergleich zur Vorquartalsumfrage gab es hinsichtlich der Bewertung zur aktuellen Wirtschaftslage der Eurokrisenländer keine großen Veränderungen: In *Griechenland, Italien, Portugal, Spanien* und *Zypern* berichteten die WES-Experten weiterhin über eine sehr angeschlagene Wirtschaft. In *Belgien, Frankreich, Irland, Luxemburg* und den *Niederlanden* beurteilten sie die aktuelle Lage nur wenig besser. Als »ungünstig« bewerteten die befragten Experten die aktuelle wirtschaftliche Situation in *Österreich* und *Finnland*. Lediglich in

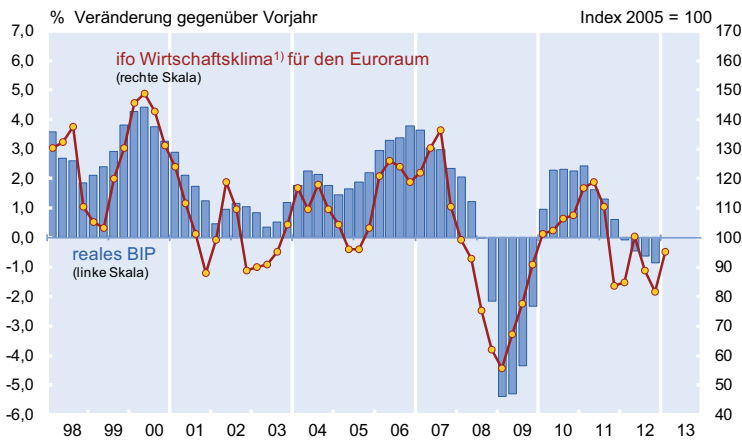
Abb. 1
Weltkonjunktur und ifo Weltwirtschaftsklima



¹) Arithmetisches Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung.
Quelle: IWF, World Economic Outlook Oktober 2012 - Update Januar; Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

¹ Im Januar 2013 hat das ifo Institut zum 119. Mal seine weltweite Umfrage »Ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1 169 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 124 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris durchgeführt.

Abb. 2
Wirtschaftswachstum und ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum



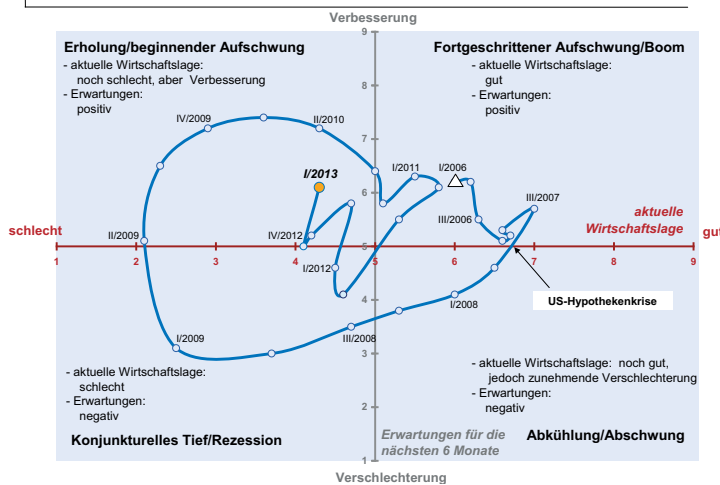
¹⁾ Arithmetisches Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung.

Quelle: Eurostat, Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

Box 1
ifo Konjunkturuhr und das ifo Weltwirtschaftsklima

Die ifo Konjunkturuhr für das ifo Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus. In der Januar-Umfrage stieg der Indikator für das Weltwirtschaftsklima nach zwei Rückgängen in Folge erstmals wieder. Der Anstieg des Indikators resultierte hauptsächlich aus dem positiveren Sechsmonatsausblick. Die Beurteilungen zur aktuellen Wirtschaftslage hellten sich dagegen nur leicht auf. Der Indikator befindet sich nun voll im Erholungs-/Aufschwungsquadranten und zeigt bezüglich der weiteren Entwicklung für die nächsten sechs Monate deutlich nach oben. Nach dem Stillstand im vergangenen Halbjahr scheint die Weltkonjunktur wieder Tritt zu fassen.

ifo Weltwirtschaftsklima



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

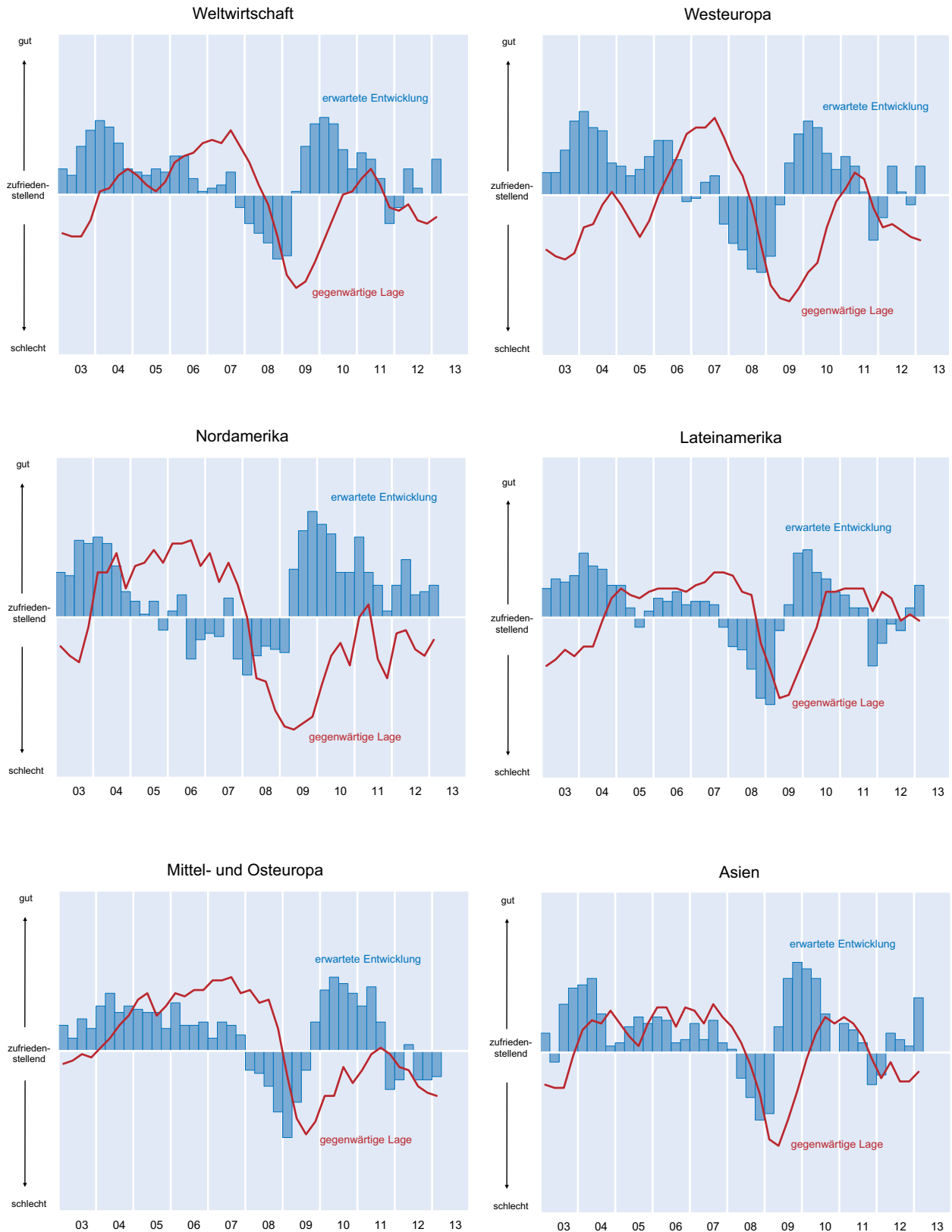
Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das arithmetische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vierquadrantenschema dargestellt werden («ifo Weltkonjunkturuhr»). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (5) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (5) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, welche die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

Deutschland und Estland herrscht ihrer Meinung nach derzeit eine zufriedenstellende Wirtschaftslage. In allen Euroländern, bis auf Estland, hellten sich die Erwartungen für die nächsten sechs Monate deutlich auf. Insgesamt wird im Euroraum in den nächsten sechs Monaten mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation gerechnet. Ausnahmen bilden Zypern, Finnland, Portugal und Spanien, wo die Erwartungen der befragten Experten trotz Besserung im negativen Bereich verbleiben.

In den Ländern Westeuropas außerhalb des Euroraums ist das Wirtschaftsklima nach wie vor weit freundlicher. WES-Experten in Norwegen gaben dem Land erneut nicht nur die beste Bewertung in der Region, sondern auch den höchstmöglichen Wert auf der WES-Skala. Die derzeit sehr günstige konjunkturelle Situation wird sich in den nächsten sechs Monaten voraussichtlich halten können. In der Schweiz herrscht gegenwärtig noch ausgeprägter als im Vorquartal eine voll befriedigende wirtschaftliche Situation. Auch die Erwartungen für das nächste Halbjahr sind im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage positiver. Dagegen berichteten WES-Experten in Dänemark, Schweden und dem Vereinigten Königreich über eine ungünstige aktuelle Wirtschaftslage. Immerhin sind die Konjunkturerwartungen für die kommenden sechs Monate – vor allem in Schweden und Dänemark – positiver als noch vor drei Monaten.

Der Wirtschaftsklimaindikator in Nordamerika begann wieder zu steigen und erreichte einen Indexwert von 86,2 (Vorquartal: 80,3). Der Indikator liegt damit aber noch unter seinem langfristigen Durchschnitt von 91,3 (1997–2012). Der Anstieg wurde vor allem durch die positivere Einschätzung zur aktuellen Wirtschaftslage getrieben. Doch auch die wirtschaftlichen Aussichten verbesserten sich gegenüber der vorherigen Umfrage. In den USA wurde die aktuelle Wirtschaftslage zwar erheblich besser als noch vor drei Monaten beurteilt, dennoch gilt sie als nicht ganz zufriedenstellend. Dies liegt unter anderem an den Bau- und Ausrüstungsinvestitionen, die weiterhin schlecht laufen. Allerdings sind die WES-Experten für die nächsten sechs Monate optimistischer geworden und erwarten eine Verbesserung der US-Wirtschaft. In Kanada waren die WES-

Abb. 3
Wirtschaftliche Lage



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

Experten bezüglich der derzeitigen wirtschaftlichen Situation weniger zufrieden als in der vorangegangenen Erhebung. Der Sechsmonatsausblick bleibt hingegen positiv.

In **Asien** wurde der kräftigste Anstieg des Wirtschaftsklimaindikatoren verzeichnet, der nun mit einem Wert von 97,4 wieder über seinem langfristigen Durchschnitt (90,0: 1997–2012) liegt. Sowohl die Bewertung zur aktuellen Lage, insbesondere aber die Erwartungen für die nächsten sechs Monate, hellten sich in dieser Region spürbar auf. *Malaysia*, *Indonesien* und die *Philippinen* gehören den WES-Experten zufolge derzeit zu den leistungsstärksten Volkswirtschaften in der Region. In diesen Ländern herrscht ein sehr günstiges Wirtschaftsklima. Die derzeitige aktuelle Wirtschaftslage wurde als sehr gut bewertet, und sie wird im Laufe der nächsten sechs Monate voraussichtlich auch so bleiben. Allen voran in den *Philippinen* wird der Exportsektor im nächsten halben Jahr voraussichtlich weiter zulegen. In *Bangladesch*, *Sri Lanka* und *Thailand* herrscht den befragten Experten zufolge eine günstige gegenwärtige wirtschaftliche Situation. Lediglich in *Bangladesch* werden Bau- und Ausrüstungsinvestitionen als zu schwach angesehen. In allen genannten Ländern sind die Konjunkturaussichten weiterhin positiv, in *Bangladesch* insbesondere dank eines voraussichtlich wachsenden Exportsektors im nächsten Halbjahr. Die stärkste Verbesserung im Vergleich zur Vorquartalsumfrage vollzog sich in *China* und *Hongkong*. Die Beurteilungen sowohl zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation als auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate wurden deutlich angehoben. Während die Situation in beiden Ländern vor drei Monaten noch als ungünstig empfunden wurde, wurde sie nun von den befragten Wirtschaftsexperten als voll zufriedenstellend angesehen. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung in beiden Ländern wird in den nächsten sechs Monaten voraussichtlich diesem Aufwärtstrend folgen. Erwartete starke Exporte werden *Hongkongs* Wirtschaft zusätzlich einen besonderen Schwung geben. In *Indien*, *Südkorea* und *Vietnam* wurde die gegenwärtige wirtschaftliche Lage immer noch als ungünstig angesehen, trotz einer leichten Aufwärtskorrektur in *Südkorea* und *Vietnam* im Vergleich zur Vorquartalsumfrage. Während die WES-Experten in *Südkorea* und *Vietnam* keine wesentliche Verbesserung ihrer Volkswirtschaften in den kommenden sechs Monaten voraussehen, wird sich in *Indien* die Situation voraussichtlich etwas verbessern. In *Japan* verschlechterte sich die aktuelle wirtschaftliche Situation deutlich im Vergleich zur vorherigen WES-Umfrage und wurde als schwach beschrieben. Das Gleiche gilt für *Pakistan* und *Taiwan*. Der Sechsmonatsausblick hingegen ist in diesen Ländern um einiges positiver als noch vor drei Monaten.

Während der Wirtschaftsklimaindikator in allen wichtigen Regionen der Welt stieg, wenn auch in einigen Fällen nur leicht, gab es keine Veränderungen zum Besseren in **Mittel- und Osteuropa**. Hier bleibt der Indikator auf dem gleichen nied-

rigen Niveau wie im Vorquartal. Die aktuelle wirtschaftliche Situation wurde erneut als ungünstig bewertet. Auch die Konjunkturerwartungen, trotz einiger marginaler Verbesserungen, signalisieren keine positiven Veränderungen in den kommenden Monaten. Über die derzeit relativ stärkste Wirtschaftsleistung in dieser Region wurde erneut in *Lettland* und *Litauen* berichtet, sogar in noch höherem Maße als in der vorangegangenen Erhebung. WES-Experten beurteilten die aktuelle wirtschaftliche Situation als sehr günstig. Lediglich Bau- und Ausrüstungsinvestitionen werden in *Litauen* als schwach angesehen. Innerhalb der nächsten sechs Monate werden sie sich voraussichtlich etwas erholen, zusammen mit starken Exporten. Insgesamt sind die WES-Experten ziemlich zuversichtlich über die weitere wirtschaftliche Entwicklung in beiden Ländern. In *Bulgarien*, der *Tschechischen Republik* und *Polen* bleibt die derzeitige wirtschaftliche Situation ungünstig. Für die nächsten sechs Monate erwarten die WES-Experten in *Bulgarien* und der *Tschechischen Republik* keine wesentliche Verbesserung der Wirtschaftsleistung, obwohl die Exportwirtschaft in *Tschechien* im Verlauf der nächsten sechs Monate voraussichtlich zulegen wird. In *Polen* wird sich die wirtschaftliche Entwicklung wahrscheinlich weiter verlangsamen. In *Ungarn* und *Rumänien* berichteten die WES-Experten über eine schwache Wirtschaftslage. In beiden Ländern verschlechterte sich der Sechsmonatsausblick gegenüber der vergangenen Umfrage und deutet auf keine wesentliche Verbesserung innerhalb der nächsten Monate hin. In den Ländern außerhalb der EU zeigte sich bezüglich der gegenwärtigen Wirtschaftslage zwar eine gewisse Verbesserung gegenüber der WES-Vorquartalsumfrage, dennoch wurde sie in *Albanien* und *Serbien* als ungünstig und in *Bosnien und Herzegowina* und *Kroatien* als sehr schwach bewertet. Was die zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen betrifft, so sind die WES-Experten in *Albanien*, *Bosnien und Herzegowina* sowie in *Kroatien* noch vorsichtiger geworden als in der vorangegangenen Erhebung. Nur in *Serbien* ist der Sechsmonatsausblick erheblich optimistischer als noch vor drei Monaten.

In den durch WES erfassten Ländern der **GUS** (*Russland*, *Weißrussland*, *Kasachstan*, *Ukraine*, *Kirgisien* und *Armenien*) hellte sich das Wirtschaftsklima wie in den meisten anderen großen Regionen dank positiver Erwartungen auf. In der Mehrheit der Länder der Region befindet sich die gegenwärtige Wirtschaftslage weiterhin auf einem zufriedenstellenden Niveau. Der Sechsmonatsausblick hellte sich zwar etwas auf, trotzdem bleiben die befragten Experten vorsichtig. Im Hinblick auf die derzeitige wirtschaftliche Situation wurden in *Weißrussland*, *Kasachstan* und *Russland* keine wesentlichen Änderungen gegenüber der letzten Erhebung berichtet. Während in *Kasachstan* die derzeitige wirtschaftliche Lage als günstig beurteilt wurde, ist sie in *Weißrussland* und *Russland* nach Meinung der WES-Experten nur zufriedenstellend. Die Erwartungen für die nächsten sechs Monate wurden vor allem von den befragten Wirt-

schaftsexperten in *Russland* nach oben korrigiert, die jetzt in Bezug auf die Entwicklungen in naher Zukunft positiv gestimmt sind. Auch in *Kasachstan* wird die derzeitige günstige wirtschaftliche Situation voraussichtlich auch in den nächsten sechs Monaten andauern. Im Gegensatz dazu tendieren die Wirtschaftsexperten in *Weißrussland* eher zu Skepsis. In *Armenien* verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage im Vergleich zur WES-Umfrage vor drei Monaten, und die Situation wurde nun als unzureichend betrachtet. Ähnlich schlechte Bewertungen gab es von den WES-Experten auch für *Kirgisien* und die *Ukraine*. Während in *Armenien* und der *Ukraine* die wirtschaftliche Situation voraussichtlich verhalten bleiben wird, erwarten die befragten Experten in *Kirgisien* eine wirtschaftliche Verbesserung in den nächsten sechs Monaten.

Nach der Eintrübung im vorangegangenen Quartal hellte sich das Wirtschaftsklima in *Ozeanien* wieder etwas auf. Zwar verschlechterte sich die Einschätzung zur aktuellen wirtschaftlichen Lage wiederum leicht. Dagegen fielen die wirtschaftlichen Erwartungen deutlich positiver aus und sorgten insgesamt für einen leichten Anstieg des Wirtschaftsklimaindiktors. In *Australien* wurde die derzeitige allgemeine Wirtschaftslage als günstig angesehen, trotz einiger leichter Anpassungen nach unten im Vergleich zur Vorquartalsumfrage. Vor allem boomen derzeit Bau- und Ausrüstungsinvestitionen laut den befragten Experten. In den nächsten sechs Monaten dürfte die derzeit günstige Situation fortbestehen, und die Exportvolumina werden voraussichtlich steigen. In *Neuseeland* bleiben die Einschätzungen zur derzeitigen wirtschaftlichen Lage unter dem zufriedenstellenden Niveau. Im Hinblick auf die künftige Wirtschaftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten sind die WES-Experten jedoch vermehrt positiver gestimmt.

In *Lateinamerika* setzte sich der Anstieg des Wirtschaftsklimaindiktors, der im vierten Quartal 2012 begonnen hatte, weiter fort. Die Beurteilungen zur derzeitigen Wirtschaftslage sind im Durchschnitt weiterhin zufriedenstellend, trotz einer leichten Korrektur nach unten gegenüber der Umfrage im vergangenen Quartal. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Aussichten für die nächsten sechs Monate sind die WES-Experten positiver gestimmt als noch vor drei Monaten. In *Chile*, *Peru* und *Uruguay* berichteten die befragten Wirtschaftsexperten über eine sehr günstige gegenwärtige Wirtschaftslage, die sich seit der letzten Erhebung verbessert hat. Auch in *Paraguay* verbesserte sich im Vergleich zur Vorquartalsumfrage die wirtschaftliche Situation erheblich und wurde nun als günstig angesehen. Dies gilt auch für *Bolivien* und *Kolumbien*, trotz einiger nach unten revidierter Einschätzungen im Vergleich zur vorherigen Erhebung. Im Hinblick auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten sechs Monaten bleiben die Wirtschaftsexperten in allen genannten Ländern positiv gestimmt, mit Ausnahme der Experten in *Chile* und *Kolumbien*. In diesen Län-

Tab. 1
Rechtlich-administrative Einschränkungen
für ausländische Investoren

Keine	
Schweden	8,3
Hongkong	7,5
Schweiz	7,3
Finnland	7,2
Neuseeland	7,2
Chile	7,0
Österreich	7,0
Litauen	7,0
Eher gering	
Vereinigtes Königreich	6,9
Uruguay	6,8
Deutschland	6,7
Madagaskar	6,6
Niederlande	6,6
Norwegen	6,6
Peru	6,6
Lettland	6,4
Dänemark	6,3
Irland	6,3
Mauritius	6,3
Spanien	6,2
Mexiko	6,0
Portugal	6,0
Australien	5,9
Kasachstan	5,9
Slowakei	5,9
Tschechien	5,9
USA	5,9
Polen	5,8
Namibia	5,7
Sambia	5,7
Südkorea	5,7
Vereinigte Arab. Emirate	5,7
Bulgarien	5,6
Belgien	5,5
Malaysia	5,5
Türkei	5,5
Japan	5,4
Kanada	5,4
Slowenien	5,4
Brasilien	5,3
Kolumbien	5,3
Ungarn	5,3
Südafrika	5,2
Albanien	5,0
Pakistan	5,0
Sierra Leone	5,0
Griechenland	4,7
Italien	4,6
Frankreich	4,5
Kenia	4,5
Nigeria	4,5
Paraguay	4,4
Bosnien und Herzegowina	4,3
Indien	4,3
Bangladesch	4,2
Guatemala	4,2
Israel	4,0
Eher hoch	
Rumänien	3,9
Philippinen	3,7
Sri Lanka	3,7
Thailand	3,7
China	3,6
Taiwan	3,5
Bolivien	3,4
Indonesien	3,0
Kroatien	2,7
Ägypten	2,6
Russland	2,6
Argentinien	1,8
Simbabwe	1,7
Ukraine	1,0

* Nur Länder mit mind. fünf Antworten sind aufgeführt.
WES-Skala: 9 = keine; 5 = gering; 1 = hoch.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

Tab. 2
Erwartete Veränderungen der Rahmenbedingungen für ausländische Investoren in den nächsten sechs Monaten

Einflussfaktoren auf das Investitionsklima	Änderungen in den nächsten sechs Monaten ^{a)}	
	Verschlechterung	Verbesserung
Rechtlich-administrative Einschränkungen für die ausländischen Investoren	Ukraine	Kroatien, Griechenland, Mauritius, Portugal
Politische Stabilität	Albanien, Argentinien, Bangladesch, Bulgarien	China, Griechenland, Israel, Kenia, Litauen, Sierra Leone, Südkorea

^{a)} Für die Länder, die in dieser Tabelle nicht genannt wurden, wird keine wesentliche Veränderung des Investitionsklimas erwartet. Nur Länder mit mindestens fünf Antworten wurden in die Analyse einbezogen. – Kriterien zur Auswahl von Ländern: Verschlechterung: Wert auf der WES-Skala zwischen 1,0 und 3,5; Verbesserung: Wert auf der WES-Skala zwischen 6,0 und 9,0.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

dern bleiben die WES-Experten mit Blick auf das nächste halbe Jahr eher skeptisch. In *Costa Rica*, *Ecuador*, *Mexiko* und *Panama* herrscht eine zufriedenstellende aktuelle wirtschaftliche Lage. In der Mehrheit der genannten Länder wird die Situation voraussichtlich auf diesem guten Niveau bleiben. *Ecuador* ist das einzige Land, in dem die befragten Wirtschaftsexperten pessimistischer über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung geworden sind. Die gegenwärtige Wirtschaftslage in *Brasilien* verschlechterte sich, so dass die Beurteilungen insgesamt erneut unter die Zufriedenheitsmarke fielen. Während der private Konsum den WES-Experten zufolge derzeit sehr gut läuft, werden die dringend benötigten Bau- und Ausrüstungsinvestitionen als zu schwach empfunden. Allerdings rechnen die befragten Wirtschaftsexperten mit einer wirtschaftlichen Verbesserung in den nächsten sechs Monaten, einschließlich eines Anstiegs der Investitionen. In *Guatemala* und *Argentinien* wurde die aktuelle wirtschaftliche Situation als ungünstig beurteilt. Während private Konsumausgaben im Moment auf einem zufriedenstellenden Niveau liegen, gelten Bau- und Ausrüstungsinvestitionen als unzureichend. Besonders in *Argentinien* stellt sich das Investitionsklima für ausländische Investoren derzeit sehr ungünstig dar, da viele rechtliche und verwaltungstechnische Beschränkungen für ausländische Unternehmen gelten und eine hohe Inflationsdynamik herrscht. Zusätzlich erwarten die WES-Experten in den nächsten sechs Monaten eine gesteigerte politische Instabilität (vgl. Tab. 1 und 2). Dennoch rechnen die befragten Experten in beiden Ländern in den nächsten sechs Monaten mit einer wirtschaftlichen Verbesserung ihrer Volkswirtschaften. In *El Salvador* und *Venezuela* verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation im Vergleich zum Vorquartal erheblich: WES-Experten berichteten nun über eine angeschlagene Wirtschaft. Während in *Venezuela* keine signifikanten Verbesserungen in den nächsten sechs Monaten erwartet werden, sind die befragten Experten in *El Salvador* zuversichtlicher über die weitere Entwicklung.

Im **Nahen Osten** herrscht weiterhin ein günstiges Wirtschaftsklima, sogar in noch besserer Form als in den vor-

angegangenen Erhebungen. Aufgrund deutlich aufgewerteter Einschätzungen sowohl der derzeitigen wirtschaftlichen Situation als auch der Erwartungen stieg der Wirtschaftsklimaindikator auf den höchsten Stand seit Ende 2011. Dagegen kontrastieren die jüngsten Entwicklungen in *Syrien* sehr stark zu denen der Region als Ganzes. In *Israel*, *Saudi-Arabien* und den *Vereinigten Arabischen Emiraten* verbesserte sich die günstige gegenwärtige Wirtschaftslage im Vergleich zur vorherigen WES-Umfrage. Im Hinblick auf den Sechsmontatsausblick bleiben die befragten Experten in *Saudi-Arabien* und den *Vereinigten Arabischen Emiraten* ziemlich zuversichtlich. Nur die Wirtschaftsexperten in *Israel* sind hinsichtlich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung eher vorsichtig geworden. Im benachbarten *Syrien* wurde keine Verbesserung gegenüber der vorherigen Umfrage berichtet. So bleibt die wirtschaftliche Lage weiterhin desolat und ohne positive Signale für die nächsten sechs Monate. In der *Türkei* wurde von den WES-Experten eine zufriedenstellende derzeitige wirtschaftliche Situation gemeldet. Auch die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate sind deutlich positiver. Insbesondere wird ein Anstieg des Exportvolumens im kommenden halben Jahr erwartet.

In den **nordafrikanischen** Ländern *Algerien*, *Libyen* und *Marokko* verbesserten sich die Einschätzungen zur derzeitigen wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur vorherigen WES-Umfrage auf ein zufriedenstellendes Niveau. Dieser Aufwärtstrend wird sich voraussichtlich in den nächsten sechs Monaten in diesen Ländern fortsetzen. In *Ägypten* wurden dagegen keine Änderungen zum Besseren von den WES-Experten berichtet. In *Tunesien* verschlechterte sich die Situation im Vergleich zur Umfrage vor drei Monaten. In beiden Ländern herrscht damit eine ungünstige gegenwärtige Wirtschaftslage. In *Ägypten* wird nicht erwartet, dass die aktuellen Spannungen in naher Zukunft nachlassen werden. Auch die WES-Experten in *Tunesien* erwarten keine Verbesserung der Situation in den kommenden sechs Monaten. Das Wirtschaftsklima in *Südafrika* verbesserte sich aufgrund deutlich positiverer Einschätzungen sowohl der derzeitigen wirt-

schaftlichen Lage und mehr noch der wirtschaftlichen Erwartungen. Allerdings erreichte die aktuelle Wirtschaftslage noch kein zufriedenstellendes Niveau. Im Gegensatz dazu sind die WES-Experten bezüglich des Sechsmonatssausblicks deutlich optimistischer geworden.

Preisanstieg dürfte sich in 2013 weltweit verlangsamen

Weltweite Trends

Für das Gesamtjahr 2013 erwarten die WES-Experten im weltweiten Durchschnitt einen Preisanstieg von 3,3% nach einer gemeldeten Inflationsrate von 3,6% für das vergangene Jahr (vgl. Tab. 3). Eine Tendenz zur Inflationsabschwächung ist vor allem in *Europa*, sowie in den *GUS*-Staaten verbreitet. In *Nordamerika*, *Asien*, im *Nahen Osten* und *Afrika* wird 2013 mit einer im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Inflationsrate gerechnet. In *Lateinamerika* und *Ozeanien* dürfte sich nach Ansicht der WES-Experten der Preisanstieg im laufenden Jahr etwas verstärken.

Inflationstrends nach ausgewählten Ländern

Die von den WES-Experten für den *Euroraum* erwartete Inflationsrate 2013 beläuft sich auf 2,1% und liegt damit sehr nahe bei den mittelfristigen Zielvorstellungen der Europäischen Zentralbank. Im Vorjahr sind – nach den Meldungen der WES-Teilnehmer – die Verbrauchsgüterpreise im *Euroraum* um 2,4% gestiegen. Die niedrigsten Inflationsraten im *Euroraum* werden nach der jüngsten Umfrage für das Jahr 2013 in *Griechenland* (1,3%), *Irland* (1,6%) sowie *Portugal* und *Zypern* (jeweils 1,8%) erwartet. In *Deutschland* wird laut WES die Inflationsrate in diesem Jahr 2,0% betragen, nach gemeldeten 2,2% im Vorjahr. Über dem Durchschnitt des *Euroraums* liegen die Inflationsraten in diesem Jahr wohl vor allem in *Estland* (3,8%) und der *Slowakei* (2,7%).

In *Westeuropa* außerhalb des *Euroraums* werden weiterhin das *Vereinigte Königreich* das obere Ende der Preisskala (2,6%) und die *Schweiz* das untere Ende (0,3%) bilden.

In *Mittel- und Osteuropa* haben sich die Preiserwartungen für das Gesamtjahr 2013 zurückgebildet, liegen aber weiterhin deutlich über dem entsprechenden Wert für *Westeuropa* (3,3% gegenüber 2,0%). Deutlich höher als im Durchschnitt der Region sind die Inflationsschätzungen der WES-Experten für 2013 wiederum in *Serbien*, obgleich hier im Vergleich zum Vorjahr durchaus eine Verbesserung bei der Inflationsbekämpfung festzustellen ist (6,4% nach gemeldeten 11,0% 2012). Diese Aussage gilt auch für *Ungarn*, wo 2013 eine Inflationsrate von 4,5% erwartet wird, nach einer gemeldeten Inflation von 5,7% 2012. Die niedrigsten Inflationsraten 2013 dürften nach Ansicht der WES-Experten in

Slowenien und *Lettland* (jeweils 2,5%) sowie in *Polen* (2,6%) vorherrschen.

In *Nordamerika* liegt die sich für 2013 abzeichnende Inflationsrate bei 2,2% für die *USA* und bei 1,9% für *Kanada*. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies in beiden Fällen keine Veränderung.

In *Ozeanien* wird von den WES-Experten mit einem leichten Anstieg der Inflationsrate gerechnet, was aber ausschließlich auf den voraussichtlich etwas stärkeren Preisanstieg in *Australien* (2,9% nach 2,4% 2012) zurückzuführen ist. In *Neuseeland* zeichnet sich dagegen sogar eine Preisberuhigung ab (1,7% 2013 nach 1,8% 2012).

In *Asien* bleiben die Inflationserwartungen für 2013 unverändert bei 3,3%. Mit Abstand die höchste Preissteigerung wird auch in diesem Jahr in *Pakistan* (11,1%) erwartet. Auch in *Sri Lanka* (8,8%), *Bangladesch* (8,0%) und *Vietnam* (7,5%) wird die Inflation in 2013 wieder deutlich über dem Durchschnittswert der Region liegen. In *China* ist die für 2013 erwartete Inflationsrate mit 3,7% etwas höher als die für 2012 gemeldete Preissteigerung um 2,9%; diese liegt aber immer noch deutlich unter der Rate für 2011 (5,6%), die damals einen restriktiveren Kurs der chinesischen Geldpolitik auslöste. Auch in *Südkorea* wird nach Einschätzung der WES-Experten die Inflationsrate im Jahr 2013 etwas höher ausfallen als im Vorjahr (3,1% gegenüber 2,7% 2012). Zumindest eine geringfügige Abschwächung der immer noch hohen Inflationsrate wird in *Indien* erwartet (7,6% nach 8,0% 2012). In *Indonesien* wird im laufenden Jahr dagegen eine leichte Zunahme der hohen Inflationsrate auf 6,3% (2012: 5,6%) erwartet. In *Taiwan* wird die hier traditionell niedrige Inflationsrate weiter zurückgehen (von 2,1% 2012 auf voraussichtlich 1,6% 2013). Dies dürfte wohl nicht zuletzt mit der erwarteten weiteren Aufwertung der heimischen Währung zusammenhängen, wodurch sich Importe tendenziell verbilligen. In *Japan* wird nicht mehr wie in den vergangenen Jahren mit einer Fortsetzung des deflationären Trends gerechnet. Die Preise dürften 2013 nach Ansicht der WES-Experten um 0,3% steigen, was jedoch immer noch weit vom Inflationsziel der neuen japanischen Regierung in Höhe von ca. 2% entfernt wäre.

Lateinamerika ist neben *Ozeanien* die einzige Weltregion, in der sich 2013 nach Einschätzung der WES-Experten eine höhere Inflationsrate ergeben wird als im Vorjahr (7,7% nach 7,0% 2012). Dieser höhere Durchschnittswert 2013 hängt hauptsächlich mit einer befürchteten Verstärkung des Preisanstiegs in den beiden Hochinflationländern *Argentinien* (27,2% nach 24,5% 2012) und insbesondere *Venezuela* (34,7% nach 23,9% 2012) zusammen. In den meisten anderen *lateinamerikanischen* Ländern verharrt die für 2013 erwartete Inflationsrate in etwa auf dem Niveau des Vorjahres, so in *Brasilien* (5,6% nach 5,5%) und *Ecuador* (4,7%

Tab. 3
Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2013 (im Januar 2013 und Oktober 2012)

Region	I/2013	IV/2012	Region	I/2013	IV/2012
Durchschnitt der Länder^{a)}	3,3	3,6	Nordamerika	2,1	2,2
Hochlohnländer	2,2	2,3	Kanada	1,9	1,9
Mittleres Einkommensniveau	6,6	7,2	USA	2,2	2,2
oberes Mittel	6,3	7,1	Ozeanien	2,7	2,3
unteres Mittel	7,4	7,7	Australien	2,9	2,4
Niedriglohnländer	7,5	8,7	Neuseeland	1,7	1,8
EU (27 Länder)	2,2	2,5	Lateinamerika	7,7	7,0
EU (alte Mitglieder) ^{b)}	2,1	2,4	Argentinien	27,2	24,5
EU (neue Mitglieder) ^{c)}	3,2	3,8	Bolivien	5,4	5,1
Euroraum ^{d)}	2,1	2,4	Brasilien	5,6	5,5
Westeuropa	2,0	2,3	Chile	2,8	3,3
Belgien	2,0	2,7	Costa Rica	(6,0)	(5,0)
Dänemark	2,2	2,3	Dominikanische Republik	5,0	3,3
Deutschland	2,0	2,2	Ecuador	4,7	4,8
Finnland	2,4	2,8	El Salvador	2,7	4,8
Frankreich	1,7	2,0	Guatemala	4,1	4,6
Griechenland	1,3	2,0	Kolumbien	2,9	3,1
Irland	1,6	1,9	Kuba	(4,0)	–
Island	(4,1)	(5,4)	Mexiko	4,1	4,5
Italien	2,5	2,9	Panama	(6,5)	(6,0)
Luxemburg	1,9	2,4	Paraguay	5,7	4,6
Monaco	2,0	2,0	Peru	2,7	3,4
Niederlande	2,3	2,2	Trinidad und Tobago	(10,0)	(11,0)
Norwegen	1,9	1,6	Uruguay	8,1	7,1
Österreich	2,3	2,3	Venezuela	34,7	23,9
Portugal	1,8	2,9	Naher Osten^{e)}	4,5	4,3
Schweden	0,9	1,4	Iran	–	(32,0)
Schweiz	0,3	0,1	Israel	2,0	2,8
Spanien	2,3	2,8	Jordanien	4,8	–
Vereinigtes Königreich	2,6	2,6	Libanon	6,0	(7,0)
Zypern	1,8	3,0	Saudi-Arabien	5,3	(5,5)
Mittel- und Osteuropa	3,3	3,9	Syrien	(50,0)	(20,0)
Albanien	3,4	3,2	Türkei	6,6	8,1
Bosnien und Herzegowina	3,6	3,2	Vereinigte Arabische Emirate	2,2	2,4
Bulgarien	3,3	4,1	Afrika	7,8	7,8
Estland	3,8	3,8	Nördliches Afrika	7,0	6,1
Kroatien	3,4	3,4	Ägypten	12,0	10,3
Lettland	2,5	2,8	Algerien	6,6	5,8
Litauen	3,1	3,2	Libyen	(10,0)	–
Polen	2,6	3,5	Marokko	2,1	(1,9)
Rumänien	4,6	4,4	Tunesien	4,2	5,7
Serbien	6,4	11,0	Subsaharisches Afrika	8,3	9,0
Slowakei	2,7	3,6	Angola	(9,7)	–
Slowenien	2,5	2,4	Benin	5,6	5,2
Tschechien	2,8	3,0	Burkina Faso	(2,6)	3,3
Ungarn	4,5	5,7	Burundi	23,0	18,5
GUS	7,8	8,4	Elfenbeinküste	(5,0)	(3,5)
Armenien	6,8	5,5	Gabun	(3,1)	(4,6)
Kasachstan	6,9	5,9	Ghana	(10,0)	–
Kirgisien	9,0	8,0	Kenia	5,0	9,7
Russland	7,1	7,7	Komoren	5,0	6,5
Ukraine	5,5	5,2	Kongo Demokratische Rep.	5,6	7,5
Weißrussland	(19,0)	21,5	Republik Kongo	(2,5)	–
Asien	3,3	3,3	Lesotho	6,3	5,5
Bangladesch	8,0	10,4	Liberia	7,1	7,9
China	3,7	2,9	Madagaskar	7,3	7,9
Hongkong	3,8	3,7	Malawi	(20,0)	(30,0)
Indien	7,6	8,0	Mauretanien	5,6	7,1
Indonesien	6,3	5,6	Mauritius	4,3	5,1
Japan	0,3	0,1	Namibia	6,2	6,1
Malaysia	3,3	3,2	Niger	4,0	3,3
Pakistan	11,1	12,1	Nigeria	10,6	11,6
Papua Neuguinea	(6,0)	(6,0)	Sambia	7,9	7,4
Philippinen	3,5	3,9	Sierra Leone	10,9	12,0
Singapur	3,0	(3,0)	Simbabwe	3,8	4,4
Sri Lanka	8,8	9,4	Sudan	36,5	40,3
Südkorea	3,1	2,7	Südafrika	5,9	5,6
Taiwan	1,6	2,1	Swasiland	6,2	6,4
Thailand	3,2	3,5	Togo	(3,0)	(3,0)
Vietnam	7,5	9,2	Uganda	(5,0)	(17,0)

^{a)} Innerhalb jeder Ländergruppe sind die Ergebnisse nach den Export-/Importanteilen am Weltdurchschnitt gewichtet. –
^{b)} Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich. – ^{c)} Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern. – ^{d)} Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. – ^{e)} Aggregat ohne Iran und Syrien. – () Die Daten in Klammern resultieren von wenig Antworten.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2013 und IV/2012.

nach 4,8%), oder dürfte sich sogar deutlich abschwächen, wie z.B. in *Chile* (von 3,3% auf 2,8% 2013) und in *Peru* (von 3,4% auf 2,7% 2013).

Im Durchschnitt der GUS-Staaten liegt die für 2013 erwartete Inflationsrate leicht niedriger als die für 2012 gemeldete Rate (7,8% gegenüber 8,4%). Diese Entwicklung wird stark von *Russland* geprägt, wo die Inflationsrate in diesem Jahr nach Ansicht der WES-Experten bei 7,1% liegen dürfte, nach 7,7% im Vorjahr.

Im **Nahen Osten** leidet die Aussagefähigkeit des regionalen Durchschnittswerts für die Inflation unter den »Ausreißern« *Iran* und *Syrien*. Klammert man die hohe Inflationsrate in diesen beiden Ländern aus, zeichnet sich nach Ansicht der befragten WES-Experten für 2013 eine durchschnittliche Preisentwicklung von 4,5% ab, was annähernd der für 2012 gemeldeten Inflationsrate entspricht. Innerhalb des *Nahen Ostens* sind die Inflationserwartungen wiederum am niedrigsten für die *Vereinigten Arabischen Emirate* und für *Israel* (2,2% bzw. 2,0%). In *Saudi-Arabien* liegt der Prognosewert für die Inflation im Jahr 2013 bei 5,3%, was nahezu identisch ist mit der für 2012 gemeldeten Preissteigerungsrate. Für die *Türkei* werden von den WES-Experten weitere Fortschritte bei der Bekämpfung der traditionell hohen Inflation erwartet, was sich in einem Rückgang der Inflationsrate von 8,1% 2012 auf 6,6% 2013 niederschlagen sollte.

In **Afrika** ergibt sich weiterhin ein sehr heterogenes Bild bei den Inflationstendenzen. Relativ niedrige Inflationsraten werden für 2013 in *Marokko* (2,1%), *Burkina Faso* (2,6%), der *Republik Kongo* (2,5%) und *Gabun* (3,1%) erwartet. In einem Mittelfeld liegen die für 2013 erwarteten Inflationsraten in der Mehrheit der untersuchten *afrikanischen* Länder, wie z.B. in *Tunesien* (4,2%), der *Elfenbeinküste* (5,0%), der *Demokrat. Republik Kongo*, *Mauretanien* und *Benin* (in allen drei Fällen 5,6%) sowie in *Südafrika* (5,9%), *Namibia* (6,2%) und *Algerien* (6,6%). Hohe Inflationsraten von über 10% dürften auch in diesem Jahr besonders im *Sudan* (36,5%), in *Burundi* (23,0%) und *Malawi* (20,0%) vorherrschen.

WES-Experten erwarten leichten Anstieg der langfristigen Zinsen

Im weltweiten Durchschnitt werden nach Ansicht der WES-Experten die vorwiegend von Zentralbankentscheidungen geprägten kurzfristigen Zinsen auf ihrem derzeit niedrigen Niveau verharren, während die mehr marktbestimmten langfristigen Zinsen im Laufe der nächsten sechs Monate etwas steigen dürften (vgl. Abb. 4). Nach Ländern differenziert, ergeben sich jedoch einige Unterschiede: Erfreulich ist, dass in den »Eurokrisenländern« *Griechenland*, *Irland*, *Italien*, *Spanien* und *Portugal* von den WES-Experten ein wei-

terer Rückgang der hier immer noch hohen langfristigen Zinsen erwartet wird. In *Westeuropa* außerhalb des *Euroraums* wird in *Schweden* mit einem weiteren Rückgang der kurzfristigen Zinsen und mit leicht steigenden langfristigen Zinsen gerechnet. In *Norwegen* dürften den Erwartungen der WES-Experten zufolge in den nächsten sechs Monaten sowohl die kurz- als auch die langfristigen Zinsen steigen. Dieses Muster – tendenziell steigende kurz- und langfristige Zinsen – wird auch für die *USA* erwartet. In *Australien* und auch in *Mittel- und Osteuropa* – hier vor allem in *Polen* – werden dagegen die kurzfristigen und in geringerem Maße auch die langfristigen Zinsen nach Ansicht der WES-Experten im nächsten halben Jahr weiter zurückgehen. In *Lateinamerika* ist kein einheitlicher Zinstrend zu erkennen: Während in *Chile*, *Argentinien*, *Venezuela* und *Uruguay* in den nächsten Monaten eher mit steigenden kurz- und langfristigen Zinsen zu rechnen ist, dürften diese in *Brasilien* und *Mexiko* stabil bleiben und in *Kolumbien* zurückgehen. In den meisten Ländern *Asiens* – einschließlich *China* – wird mit weitgehend stabilen Zinsen im Laufe der nächsten Monate gerechnet. In *Indien* dürfte dagegen nach Ansicht der WES-Experten die jüngst erfolgte Senkung der Zentralbankzinsen erst den Beginn eines hier noch länger anhaltenden Zinsrückgangs bedeuten.

Japanischer Yen nicht mehr überbewertet

Im weltweiten Durchschnitt werden die vier Weltwährungen, die in die Sonderziehungsrechte des IWF eingehen, der *US-Dollar*, der *Euro*, das *britische Pfund* und der *japanische Yen*, von den WES-Experten nahe bei ihrem Gleichgewichtskurs gesehen (vgl. Abb. 5). Auffallend ist vor allem, dass von den befragten Wirtschaftsexperten in *Japan* der *Yen* sogar erstmals seit langem gegenüber dem *US-Dollar*, dem *Euro* und dem *britischen Pfund* als unterbewertet bezeichnet wurde.

Nach Ansicht der WES-Experten gilt die eigene Landeswährung als **unterbewertet** in einigen *asiatischen* Ländern (*China*, *Indien*, *Bangladesch*, *Pakistan* und *Taiwan*). Ferner gehören zu dieser Gruppe mit unterbewerteten Währungen einige *mittel- und osteuropäische* Länder (*Bosnien und Herzegowina*, *Tschechische Republik* und *Lettland*), zwei Länder im *Nahen Osten* (*Saudi-Arabien* und *Vereinigte Arabische Emirate*), einige *lateinamerikanische* Länder (*Brasilien*, *Bolivien* und die *Dominikanische Republik*) sowie einige wenige *afrikanische* Länder (*Marokko*, *Benin*, *Sierra Leone* und *Sambia*). Auf der anderen Seite gelten nach Einschätzung der befragten Wirtschaftsexperten die Währungen in folgenden Ländern als generell **überbewertet**: *Weißrussland*, *Ukraine*, *Israel*, *Ägypten*, *Angola*, *Burundi*, *Komoren*, *Lesotho*, *Argentinien*, *Mexiko*, *Paraguay*, *Uruguay* und *Venezuela*. In *Venezuela* kam es nach Abschluss der aktuellen WES-Umfrage zu einer deutlichen Abwertung der Währung.

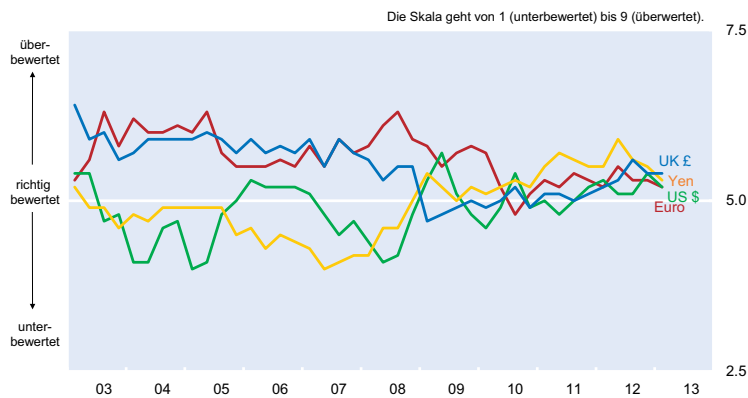
Abb. 4
Kurzfristige Zinsen
 – Aktuelle Zinssätze^{a)} und Erwartungen für die nächsten sechs Monate –



^{a)} Quartalswerte OECD, Main Economic Indicators. – ^{b)} Seit Q1/2001 EURIBOR. Vorher FIBOR in Deutschland und PIBOR in Frankreich.
 Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) I/2013.

Abb. 5

Währungsbeurteilung



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) II/2013.

Auf die zusätzliche Frage nach der Entwicklung des *Dollar*-Kurses in den nächsten sechs Monaten, unabhängig davon, wie die einzelnen Währungen fundamental eingeschätzt werden, ergab sich im Weltdurchschnitt ein insgesamt stabiler bis leicht steigender Wert des *US-Dollar*. Nach Ländern differenziert, lagen aber erhebliche Unterschiede vor: So wird von den WES-Experten mit einer Schwächung des *US-Dollar* gegenüber der einheimischen Währung in einigen *asiatischen* Ländern (so in *China*, *Hongkong*, den *Philippinen*, *Südkorea*, *Taiwan* und *Thailand*), in zwei *mittel- und osteuropäischen* Ländern (*Bosnien-Herzegowina* und *Lettland*), in einigen wenigen Ländern *Lateinamerikas* (*Paraguay* und *Peru*) sowie *Afrikas* (*Komoren*, *Lesotho* und *Namibia*) gerechnet. Diese Ergebnisse kontrastieren mit einem erwarteten Wertzuwachs des *US-Dollar* im Laufe der nächsten sechs Monate gegenüber der einheimischen Währung in einigen *lateinamerikanischen* Ländern (*Argentinien* und *Venezuela*), in einigen *GUS-Staaten* (*Ukraine*, *Armenien* und *Weißrussland*) und in der Mehrheit *afrikanischer* Länder.

Eine ausführlichere Analyse zu den einzelnen Weltregionen, der Zinsentwicklung, Inflation und Währung findet sich in der englischsprachigen Veröffentlichung »CESifo World Economic Survey«.